



## GEORG VOGEL

### QUALIFIKATIONEN

- als Diplom-Sozialpädagoge (FH)
- als Familien- und Systemtherapeut (Münchner Familienkolleg und Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie DGSF)
- als Supervisor: Weiterbildung/Zertifizierung durch DGsv und DGSF
- als Team- und Lehrsupervisor (Diakonische Akademie Deutschland)
- als Mediator BM® gemäß Standards des Bundesverbands Mediation e.V.
- als Coach (DGfC)

Ich bin zertifiziert durch den bundesweit tätigen Coachingverband DGfC (als Coach), durch den Supervisorenverband DGsv (als Supervisor), durch die DGSF (als Supervisor und systemischer Therapeut) und den Bundesverband Mediation e.V. (als Mediator BM).

Dieses fachliche Fundament baue ich stetig durch Fortbildung, durch Teilnahme an Intervision/kollegialer Beratung und andere Formen der Auswertung und Qualitätsentwicklung weiter aus.

### MITGLIEDSCHAFTEN

- In der Deutschen Gesellschaft für Coaching (DGfC)
- In der deutschen Gesellschaft für Supervision (DGsv)
- Im Institut für Innovation in Praxis und Theorie (INPUT e.V.) München
- Im Bundesverband Mediation e.V.

Seit 1993 arbeite ich als Supervisor. Ich kann Ihnen also langjährige Erfahrung (zur Kundenliste) als Supervisor in den Feldern der sozialen Arbeit, in Pädagogik, Wirtschaft, Verwaltung, Dienstleistungsbranche und Gesundheitswesen vorweisen.

Zunächst steht im Vordergrund meine analytische Fähigkeit, für Sie und mit Ihnen das richtige Setting, das passende Vorgehen zu entwickeln, sei es personenbezogene, teambezogene, organisationsbezogene oder systembezogene Unterstützung. Dabei bediene ich mich unterschiedlicher Ordnungs-, Deutungs- und Handlungskonzepte, die aus der Systemtheorie, der Organisationsentwicklung, der humanistischen Psychologie und der Konflikttheorie stammen. Sie können sich darauf verlassen, die adäquate, kostenbewusste und passgenaue Beratung zu bekommen, mit welchem Personenkreis, in welcher Art und Weise (Ort, Zeit, Häufigkeit, Methoden...) Ihr Supervisionsziel zu erreichen ist.

### VORGEHENSWEISEN UND METHODEN

#### Haltung

Meine Kunden und Klienten geben mir sehr direktes und positives Feedback und halten meine persönliche Vorgehensweise nach dem Motto „Finden, was wirkt“ laut Evaluation für

– lösungsorientiert, – praxisnah, – kreativ, – wertschätzend und zugewandt, – strukturiert und professionell, – lebendig, – perspektivwechselnd und überraschend, – ergebnisorientiert, – wertefundiert, – systemisch-vernetzend, – humorvoll

#### Methoden

Meine Methodenvielfalt umfasst zum Beispiel: Visualisierungstechniken, Planspiel, Soziogramm, Aufstellungen, Skulpturen, kreative-analoge Methoden, Skalierungen, systemische Fragen, Auftragskarussell, Ressourcenrad, Metaphernarbeit, SPOT-Analyse, Stärken-Schwächen-Profil, Polaritätenstern, Systemdiagnosen, kollegiale Beratungsmodelle, Rollenspiel, Teamvereinbarungen usw.

#### Qualitätssicherung

Dieses fachliche Fundament baue ich stetig durch Fortbildung, kollegiale Beratung und andere Formen der Qualitätsentwicklung weiter aus. Ich bin zertifiziert durch den bundesweit führenden Supervisorenverband DGsv.

## PUBLIKATIONEN

---

- Humor in der Konfliktbearbeitung. Witz und Improvisation in der Mediation. In: perspektive mediation, Heft 4/2018, S. 239 – 245.
- Selbstcoaching konkret. Ein Praxisbuch für soziale, pädagogische und pflegerische Berufe. Reinhardt Verlag, München 2013, 200 S.  
(Weitere Informationen unter [www.reinhardt-verlag.de](http://www.reinhardt-verlag.de)  
Pressestimmen und Rezensionen zum Buch als [Download](#)  
Interview zum Buch im [Blog des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin](#))
- Wenn (Gewalt-) Traumata bzw. traumatischer Stress zum Berufsrisiko und -alltag gehören – Umgang mit Traumata in der Supervision: Praxisbericht über Erfahrungen mit diversen Supervisionssettings bei der Beratung von Traumaopfern und beruflichen Helfern von Traumatisierten; unveröffentlichtes Manuskript 2007.
- „... immer gut drauf?“ Ideenbuch zur jungenspezifischen Suchtprävention. 3. Aufl. München 2004, 105 S., DIN A 4, ISBN 3-9805157-4-5.
- Mediation in der Schule. In: Kinder sind gewaltfrei zu erziehen. Hrsg.: Deutscher Kinderschutzbund, München 2002.
- Jugendliche sind Konfliktlotsen. Peer Mediation als Ansatz der Gewaltprävention. In: K3, Kreisjugendring München-Stadt (Hrsg.), München 2001.
- Mediatoren statt Gladiatoren. Jugendliche vermitteln bei Konflikten in der Schule. In: Bayerische Sozialnachrichten, 1/2001, S. 14-17.
- Selbstevaluation eines Fortbildungsprojekts in Regensburg: „Gewaltprävention und Konfliktmanagement“ (zus. mit G. Tischler). In: Bayerisches Landesjugendamt (Hrsg.): Mitteilungsblatt, Heft 2, März/April 2001, S. 11-14.
- Keine Angst vor Konflikten: Der Ansatz von Peer Mediation am Beispiel Schule. In: Stadt Regensburg und Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V. (Hrsg.): Gemeinsam gegen Gewalt. Tagungsdokumentation, München 2000, S. 39-54. ISBN: 3-9805157-8-8.
- Welche Qualifizierungen sind für Gewaltprävention und Konfliktmanagement nötig? In: Stadt Regensburg und Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V. (Hrsg.): Gemeinsam gegen Gewalt. Tagungsdokumentation, München 2000, S. 17-32. ISBN: 3-9805157-8-8.
- Peer-Mediation: Charakteristika, Chancen und Grenzen. In: Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung und Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V. (Hrsg.): „Wenn zwei sich streiten...“ – Jugendliche vermitteln bei Konflikten, Dillingen 2000, S. 1-10.
- Mediation und Schulentwicklung. In: Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung und Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V. (Hrsg.): „Wenn zwei sich streiten...“ – Jugendliche vermitteln bei Konflikten, Dillingen 2000, S. 103-113.
- Jungen zwischen Angst und Heldentum, zwischen Selbstzweifel und Grandiosität. In: Landeshauptstadt München (Hrsg.): Interkulturelle Jungenarbeit, München 2000, S. 65-72.
- Zum Stand der Jungenarbeit. In: Landeshauptstadt München (Hrsg.): Interkulturelle Jungenarbeit, München 2000, S. 11-28.
- Jugendliche beteiligen statt funktionalisieren. Rahmenbedingungen für das Gelingen von Peer Mediationsprojekten an Schulen. In: Pro Jugend, Heft 4/1999, S. 11-14.

- Fallstricke und goldene Regeln. Erfahrungen aus der Fortbildungsarbeit zur jungenspezifischen Suchtprävention. In: Jugend und Gesellschaft, 3/1999, S. 14-17.
- Strukturelle und geschlechtsspezifische Aspekte von Gewalt. Jungenarbeit und Mediation in der Gewaltprävention. In: Sozialdienst Katholischer Frauen, Landesstelle Bayern (Hrsg.): Gewaltprävention als Aufgabe für die Jugendhilfe, München 1999, S. 33-48.
- SchülerInnen als Konfliktlotsen. (Peer) Mediation an Schulen in Kooperation von Schule und Jugendhilfe. In: Mediatoren statt Gladiatoren, München 1998, S. 32-40. ISBN 3-9805157-6-1.
- Männliche Sozialisation und Sucht. In Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V. (Hrsg.): Materialmappe Suchtprävention, München 1998, S. 9-19.
- (Peer-) Mediation. Gewaltprävention durch Konfliktvermittlung/-schlichtung. In: Pro Jugend, Heft 1/1998, S. 33-35.
- Gewaltprävention bei Kindern und Jugendlichen aus Sicht des Kinder- und Jugendschutzes. In: Politische Studien, Sonderheft 4/1997, 48. Jahrgang, Dezember 1997, S. 84-97, ISBN 3-928561-68-5.
- „Es kommen halt auch so fadenscheinige Antworten“ – Beteiligung und Mitwirkung aus der Sicht von Jugendlichen, sowie Infoseiten zur Kinder- und Jugendlichenpartizipation. In: Pro Jugend, Heft 4/1997, S. 18-20 und S. 23-24.
- Erziehungsplanung im SOS-Kinderdorf (zusammen mit M. Flum). In: Unsere Jugend, Zeitschrift für Studium und Praxis der Sozialpädagogik, Heft 3/1994, S. 109-114.

gefördert durch  
 Bayerisches Staatsministerium für  
 Gesundheit und Pflege



Dieses Projekt (Fortbildungen) wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege gefördert.

LICHTBLICKE-DEMENZSTRATEGIE

E-Mail: [info@lichtblicke-demenzstrategie@bayern](mailto:info@lichtblicke-demenzstrategie@bayern)  
 Internet: [lichtblicke-demenzstrategie.bayern](http://lichtblicke-demenzstrategie.bayern)